

Pulsnitzer Wochenblatt

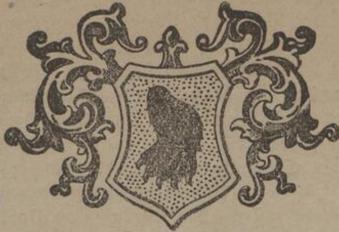
Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Esch ist: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstiger Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Veröfentlichungseinrichtungen hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchl. M. 15,5 Milliarden bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. M. 15 Milliarden; durch die Post monatlich M. —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Pettzeile (Mosse's Zeilen-
messer 14) M. 70.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 50.—.
Amtliche Zeile M. 210.— und M. 150.—; Reklame M. 150.— bei sofortiger
Zahlung. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser
Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt
der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. —
Beilagengebühr M. 4000.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 100 Millionen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 132.

Dienstag, den 6. November 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Laut Reichsverordnung vom 15. Oktober 1923 sind die Mittel für die Erwerbs-
losenfürsorge neben den Zuschüssen durch die Gemeinden durch Beiträge von Arbeitgebern
und Arbeitnehmern aufzubringen. Die Krankenkassen haben ab 1. November 1923 diese
Beiträge als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen und mit diesen einzubehalten. Es sind

erstmals für die halbe Woche vom 1. bis 3. November von jedem pflichtverpflichteten Ar-
beitnehmer und seinem Arbeitgeber je 5 v. H. der Krankenkassenbeiträge zu entrichten und
an die Krankenkasse abzuführen. Für die nächsten Arbeitswochen beträgt dieser Satz
10 v. H. Die näheren Bestimmungen können bei dem Arbeitsnachweis und bei der Allge-
meinen Driskrankenkasse eingesehen werden.

Pulsnitz, den 5. November 1923.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Das Reichskabinett hat beschlossen, die Papiermark in ein
festes Wertverhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungs-
mittel, etwa die Goldanleihe zu bringen, gegen das sie
zu einem bestimmten Termin eingelöst werden soll.
Um dem Bedarf an wertbeständigen Zahlungsmitteln ent-
gegenzukommen, hat sich das Reichsfinanzministerium
entschlossen, für 300 Goldmillionen neue Goldschwan-
kungen herauszugeben.
Der Reichsausschuß der Betriebsräte ist vom Reichswehr-
minister für das ganze Reich aufgelöst und verboten
worden.
Gerüchte über ein Ultimatum Bayerns an das Reich, die
vom „Vorwärts“ verbreitet wurden, haben sich als erfun-
den herausgestellt.
Die Spielkartensteuer wird mit Wirkung vom 5. November
ab auf 8 Milliarden für jedes Kartenspiel erhöht.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Die neugegründete Land-
wirtschaftliche Schule) wurde am vergangenen
Donnerstag in einer kleinen Feier eröffnet. Es sprachen
Vertreter des Landeskulturates, der Landwirtschaftlichen
Schule in Nauhen, der Stadtverwaltung,
der Landwirte des Bezirks und der Schulleiter, Herr
Kraft. Alle betonten, wie wichtig eine besondere Schul-
ung der heranwachsenden Landwirte für die Volks-
ernährung ist. Die Schule ist eine selbständige Ein-
richtung mit einer hauptamtlichen und nebenamtlichen
Behörden. Sie umfaßt 9 Klassen und 6 Mädchen.
Mitgeteilt wurde, daß auch die Anstellung einer Leh-
rerin in Aussicht genommen ist.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.)
Mittwoch 8 Uhr Schäfershaus: Heiterer Abend:
Alfred Meyer, Schauspielhaus Dresden. Karten, auch
für Nichtmitglieder des Vereins, an der Abendkasse.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste
Mütterberatungssprechstunde in Pulsnitz findet Mit-
woch, den 7. November 1923, nachmittags 3 Uhr im
Rathaus — 1. Treppe — statt. Arzt ist anwesend.

(Erhöhung der Erwerbslosenun-
terstützungen.) Die Höchstätze der Erwerbslosen-
unterstützungen betragen in der Woche vom 29. Ok-
tober bis 3. November wochentäglich je nach der
Lebensklasse für männliche Personen über 21 Jahre 21,
19,6, 18,2, 16,8 und 16,8 Milliarden, männliche Per-
sonen unter 21 Jahren 12,6, 11,8, 11, 10,2 und 10,2
Milliarden, für weibliche Personen über 21 Jahre 16,8,
15,6, 14,4, 13,2 und 13,2 Milliarden, für weibliche
Personen unter 21 Jahre 9,8, 9,2, 8,6, 8 und 8 Mil-
liarden, Familienszuschläge werden wochentäglich ge-
zahlt für den Ehegatten 7,6, 7,2, 6,8, und 6,6 Milliar-
den, für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte
Angehörige bis zu 6,2, 5,8, 5,4, 5 und 5 Milliarden.

(Wirtschaftszahlen.) Die Nachrichten-
stelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Schlüssel-
zahl für den Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom
5. November an auf 75 000 000 000 (fünfundsteibzig
Milliarden) festgesetzt worden. Demnach kostet vom
5. November an ein Gespräch im Ortsverkehr (Grund-
preis 0,10 M.) 7,5 Milliarden, ein Gespräch im Vor-
orts- oder Bezirksverkehr (Grundpreis 0,20 M.) 15
Milliarden.

(Das Ende der Papiermark) ist nun-
mehr gekommen. Sie wird, laut Kabinettsbeschlusses, in
ein festes Verhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungs-
mittel gebracht und zu einem bestimmten Termin gegen
dieses eingelöst werden. Bevor das geschieht, ist natürlich
die Einstellung der Tätigkeit der Papiermarkpresse er-
forderlich. Die rechtzeitige Bekanntgabe des Kurzes, zu

Aufruf der Reichs-Regierung an das deutsche Volk.

Berlin, 11. November. Die Reichsregierung
erläßt den nachstehenden Aufruf an das deutsche Volk:
In schwerster Lage drohen dem Reich innere Erschüt-
terungen. Gewisse, wenn auch nicht zahlenmäßig
starke Kreise versuchen, gestützt auf die Notlage un-
seres Volkes, einen ungeseligen Druck auf die Staats-
gewalt auszuüben und vielleicht sogar die Brand-
fackel eines Kampfes Deutscher gegen Deutsche in das
deutsche Haus zu werfen. Die Reichsregierung ist
entschlossen, solchen Bestrebungen mit äußerster Ener-
gie und mit ganzer Kraft entgegen zu treten und
wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen.
Wenn wir über die Zeit des Ueberganges zu einer
neuen wertbeständigen Währung, über die Zeit schwer-
ster Arbeits- und Erwerbslosigkeit, schwerster wirt-
schaftlicher Ereignisse und unerhörten außenpolitischen
Druckes hinwegkommen sollen, dann ist Voraussetzung
dafür Erhaltung der Reicheinheit und der Sicher-
heit und Ordnung im Innern. Unsere außenpolitische
Lage ist im wesentlichen davon abhängig, daß die-
jenigen Völker und Persönlichkeiten, die Deutschlands
unerträgliche Notlage anerkannt haben und Deutsch-
land helfen werden, nicht am deutschen Volke ver-
zweifeln, wenn sie sehen, daß es sich in seiner Sorgen-
zeit gegenseitig zerfleischt. Bedenkt auch, wie eine

Zerfleischung im Innern auf unsere Brüder an Rhein
und Ruhr wirken müßte, die im stärksten Kampfe
gegen bezahlte und bewaffnete separatistische Horden
ihre Deutschtum verteidigen! Sie haben das Recht,
zu erwarten, daß das ganze deutsche Volk ihren
Kampf mitfährt und daß nicht im Innern des Rei-
ches Deutsche gegen Deutsche kämpfen ohne ein Ziel,
das irgend eine Aussicht auf Besserung gibt. Sei
man sich auch darüber klar, daß jede Möglichkeit,
außenpolitisch überhaupt etwas zu erreichen, mit dem
Augenblick geschwunden ist, in dem an Stelle der
verfassungsmäßigen Regierung irgendeine ungeselliche
Macht Deutschland nach außen hin zu vertreten suchen
wird. Das deutsche Volk besitzt die Machtmittel, um
jeden Putsch mit Erfolg zu begegnen und die Ver-
fassung zu schützen. Die Reichswehr und die Schutz-
polizei werden getreu ihrem Eid ihre Pflicht tun.
Die Reichsregierung vertraut fest darauf, daß, wenn
ihr der Kampf gegen ihren Wunsch und gegen ihren
Willen aufgezwungen werden sollte, das gesamte
deutsche Volk geschlossen für die Ordnung und Frei-
heit des deutschen Reiches eintreten wird.

Berlin, 5. November.

Der Reichspräsident Die Reichsregierung
gez. Ebert. gez. Stresemann.

dem der Eintausch der Papiermark erfolgen soll, ist
vollends eine Selbstverständlichkeit. Jedermann wird
natürlich den Tag begrüßen, von dem an er sein minder-
wertiges Papiergeld gegen neues gutes Geld einwechseln
kann. Sollte das die Goldanleihe sein, an die als das
in Frage kommende wertbeständige Zahlungsmittel, wie
es heißt, gedacht wird, so ist solcher Ausweg für den
Augenblick der bequemste. Er macht indessen zur Be-
dingung, daß Goldanleihebesitzer in dem erforderlichen
Ausmaße zur Verfügung stehen. Hierbei ist eine Frage
für sich, ob die auf 500 Millionen begrenzte Goldmark-
Basis ausreichen wird zur Hereinnahme der ungeheuren
Mengen von Papiermark, die sehr bald wie ein ent-
fesselter Strom heranstürzen werden. Zum anderen wäre
zu erwägen, ob dann die Goldanleihe nicht in noch
kleineren Abschnitten würde ausgegeben werden müssen,
damit dem Volke möglichst geringe Papiermark-Verluste
entstehen. Unter diesem Gesichtspunkt und der leichteren
Einprägbarkeit wegen würde da vielleicht der Umtausch
in Rentenbanknoten mehr zu empfehlen sein. Auf eine
Zeitgabe von einigen Wochen, bis genügend dieser
Banknoten zur Verfügung stehen, käme es schließlich nicht
an. Jedenfalls ist die Aussicht schon tröstlich, daß wir
bald aus dem Nulltaumel herauskommen.

(Der Goldanleihe-Skandal und die
Wirtschaft.) In führenden Wirtschaftskreisen der
Reichshauptstadt macht sich starker Unwille gegen die
Kursstrebereien und Spekulationen am Markte der
Goldanleihe geltend. In den Sitzungen verschiedener
Verbände, die zufällig in diesen Tagen in Berlin statt-
fanden, wurde diese Angelegenheit als aktuellstes
Problem der Wirtschaft- und Währungspolitik ein-
gehend besprochen. Wie der Teufel-Sachsendienst
berichtet, sind in den nächsten Tagen energische Vor-
stellungen bei der Regierung seitens einer ganzen Reihe

Industrieller und Arbeitgeber-Organisationen zu er-
warten. Man verweist in diesen Kreisen besonders
darauf, daß die ganze Goldanleihe, die bekanntlich
auf 500 Millionen Goldmark begrenzt war, bereits
der Spekulation in den Händen geworfen worden ist,
daß aber die gewerblichen Betriebe nicht in der Lage
sind, sich die für Gehalts- und Lohnzahlungen so drin-
gend benötigten Stücke zu beschaffen. Das Verhalten
der Großbanken und die unbegreifliche Sorglosigkeit
der Reichsbank in dieser Angelegenheit dürften der Ge-
genstand einer besonders scharfen Kritik werden. Man
rechnet damit, daß die Proteste der Wirtschaft auch in
den Kreisen der Arbeitnehmer einen starken Widerhall
finden werden, die ja tatsächlich durch die Goldanleihe-
spekulanten um die ihnen zugesagten wertbeständigen
Zahlungsmittel geprellt worden sind. Sollten in den
nächsten Tagen infolge dieser Kursstrebereien erneute
Störungen im Kleinhandel und in der Versorgung der
Bevölkerung mit Brot und anderen wichtigen Lebens-
mitteln eintreten, so trägt den größten Teil der Ver-
antwortung hierfür die Reichsbank, die es nicht ver-
standen hat, das einzige vorläufig vorhandene wert-
beständige Zahlungsmittel dorthin zu dirigieren, wo
es gebraucht wurde.

(Die Verteilung der Reichswehr in
Sachsen.) Das Wehrkreiskommando teilt mit: Die
zur Zeit in Gegend Chemnitz, Zwickau und Weidau
liegenden Truppen werden in den nächsten Tagen zum
Teil von dort weggezogen. Die Reichswehr wird
nunmehr über das gesamte Gebiet des Freistaates
Sachsen zur Durchführung ihrer weiteren Aufgabe, die
Ruhe und Ordnung auch in Zukunft aufrecht zu er-
halten, verteilt werden. Hierzu werden vier Gruppen
neugebildet: Gruppe 1. unter General Felß (Stabs-
quartier Dresden) für den Bereich der Stadt Dresden,

der Kreisauptmannschaften Dresden und Bautzen, ohne die Amtsauptmannschaften Meißen und Großenhain. Gruppe 2 unter General Freiherrn von Ledebur (Stabsquartier Döhlenstein-Collenberg) für den Bereich der Städte Chemnitz, Zwickau, Plauen, Kreisauptmannschaft Chemnitz und Zwickau. Gruppe 3 unter Oberst Franz (Stabsquartier Leipzig) für den Bereich der Stadt Leipzig, der Amtsauptmannschaft Leipzig, Borna und Rochlitz. Gruppe 4 unter Oberstleutnant Senfke (Stabsquartier Döhlenstein) bei Oßatz, für den Bereich der Amtsauptmannschaften Grimma, Oßatz, Döhlen, Meißen und Großenhain. Innerhalb der Bereiche dieser vier Gruppen werden die Truppen so untergebracht werden, daß sie jederzeit bereit sind dort Verwendung zu finden, wo die Behörden mit ihren örtlichen Polizeikräften den zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit erlassenen Verordnungen nicht die nötige Geltung zu verschaffen vermögen. Durch Zuteilung von Kraftfahrverbänden ist dafür Sorge getragen, daß die Reichswehr, wenn die Lage es erfordert, auch in Gegenden, die von ihren Standquartieren entfernt liegen, schnell verschoben werden kann. Die Gruppenbefehlshaber werden im engen Einvernehmen mit den Zivilbehörden arbeiten. Dabei werden sie ihr besonderes Augenmerk darauf richten, die Elemente, die zum Nachteil für die ordnungsliebende Bevölkerung als Unruhefaktoren auftreten, festzunehmen, lebenswichtige Betriebe zu schützen und die Zuführung von Lebensmitteln für die Bevölkerung zu fördern und zu sichern.

Großröhrsdorf. (Gänse diebe.) Mitte vergangener Woche sind dem Gutsbesitzer Hartmann im Niederdorf 9 Stück Schlachtreife Gänse gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

Großröhrsdorf. (Tänzerstreik.) Am Sonntag fand im Mittel-Gasthof ein regelrechter Tänzerstreik statt. Die Musiker verlangten für den Tanz 1 Milliarde Mark. Dazu wollten sich die Tänzer nicht verstehen. Es kam zu keiner Einigung, sodaß sich um 9 Uhr der Saal leerte.

Bretznig. (Unfall.) Von einem bedauerlichen Jagdunfall ist am Sonnabendabend Herr Fabrikbesitzer Curt Werner betroffen worden. Beim Heruntersteigen vom Hochstand ist er abgestürzt und hat dabei ein Bein gebrochen. Nach ärztlicher Feststellung hat sich seine Ueberführung nach Dresden nötig gemacht.

Bischofswerda. (In den wohlverdienten Ruhestand) tritt Herr Oberpfarrer Schulze hier selbst.

— (Wie eine Generalkonferenz.) Versammlung von einem Witzbold gestört werden kann.) In einem großen Industrieort unweit von Bautzen fühlten die Streikenden das Bedürfnis, am ersten Streiktag, am Dienstag, eine Versammlung abzuhalten, um die Ausführenden über die Zwecke und Ziele des Streiks aufzuklären und etwaige Streitunlustige an die Randspitze zu nehmen. Auf einer großen Wiese, die gegenüber vom Gasthof liegt und von einem Bache begrenzt wird, der wegen der Wehrsperrung fast vollstündig war, hatte man sich versammelt und lauschte andachtsvoll den Einleitungsworten des auf einem Tisch stehenden Redners. Da plötzlich fielen wie ein Blitzschlag die Worte „Die Reichswehr kommt!“ in die Versammlung. Nichts hätte vermocht, die Versammlung schneller auseinanderzusprennen, als diese drei Worte. Im Nu war der Redner vom Tische und alles rannte flüchtig, wetternd und kreischend davon. Eine große Anzahl der Besucher, darunter auch viele Frauen, sprangen in den Bach, der wenigstens einen Meter tief war, und kletterten pudelnack auf der anderen Seite wieder heraus; um sich vor der angeblich drohenden Gefahr in Sicherheit zu bringen. Die Gesichter der Dürperten kann man sich ausmalen, als sie zur Erkenntnis dessen kamen, daß sie von einem Witzbold genaschert waren.

Löbau. (Die sittliche Verrohung der Jugend.) Die „Sittauer Morgenzeitung“ läßt sich aus Löbau berichten: Als sich die Breitendorfer Fortbildungsschulmädchen der Klasse B am Dienstagabend zwischen 6—7 Uhr auf dem Nachhausewege vom Unterrichte vor Kittlitz befanden, wurden sie von einigen jungen Burschen angefallen und belästigt. Da die Mädchen eine ihrer Schulfreundinnen, die körperlich gelähmt ist, nicht im Stiche lassen wollten, wurden sie in der brutalsten Weise mit Stöcken blutig geschlagen. Die Hilferufe verhallten ungehört, da die Straße Kittlitz—Karlsbrunn in den Abendstunden menschenleer und von Wohnungen weit entfernt liegt. Daher ließen die frechen Burschen von ihren Opfern nicht los und setzten die Belästigungen und Mißhandlungen bis an die ersten Häuser von Karlsbrunn fort und verschwanden erst, nachdem sie den Mädchen einige Kugeln aus Revolvern nachgeschandt hatten, wovon glücklicherweise niemand getroffen wurde. Einige der Mädchen mußten sich infolge der Mißhandlungen in ärztliche Behandlung begeben. Zu einem weiteren Besuche der Mädchenfortbildungsschule sind die Mädchen unter diesen unsicheren Umständen nicht mehr zu bewegen.

Dresden. (Regierungsrat Haufe — Präsident der Staatspolizei.) Wie wir zuverlässig erfahren, hat Minister Liedmann den bisherigen Präsidenten der Staatspolizei, Thomas, unter Verweigerung der Gründe seines Amtes entlassen und zu seinem Nachfolger den Regierungsrat Haufe berufen. Diese Berufung stellt ein weiteres Merkmal des Sinkens des Kabinetts festlich dar.

Dresden. (Eine Wucheranfrage gegen den Leiter des Betriebsamts) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Dresden ist gegen den verantwortlichen Leiter des Betriebsamts der Stadt Dresden, Stadtbaurat Wohl, die Voruntersuchung eröffnet worden, weil der dringende Verdacht besteht, daß sich das Betriebsamt bei der Berechnung der Gas- und Strompreise des Wuchers schuldig gemacht habe.

Dresden. (Eine Straßenbahnfahrt 10 Milliarden Mark.) Der Grundpreis der städtischen Straßenbahn ist von gestern Montag ab von 2 1/2 auf 10 Milliarden Mark erhöht worden.

Chemnitz. 5. November. (Kommunistische Hege zum Bürgerkrieg.) Der kommunistische „Kämpfer“ bespricht die Vorkommnisse beim Einzug der Reichswehr in Chemnitz und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Aber die Arbeitermassen werden sich diesmal nicht provozieren lassen. Sie werden ihre Vorbereitungen weiter treffen, um in den kommenden Entscheidungskämpfen den Abwehrkampf gegen die kontrerevolutionären Banden erfolgreich zu führen. Die hungernden und ausgebeuteten Volksmassen heben ihre Toten, ihre unschuldig Gemordeten auf's Schild und geloben es, in den kommenden schweren Kämpfen Verzettlung für sie zu äßen! . . . Aber die Entscheidung ist noch nicht gefallen, sie kommt erst, wenn die Millionenmassen des Proletariats, durch Hunger und Unterdrückung gezwungen, sich erheben und zu den äußersten Kampfmitteln greifen, um ihr Leben zu verteidigen. Diese Entscheidung steht bevor. Die Arbeitermassen müssen für diesen Kampf rüsten, und die Empörung gegen die Provokationen der bewaffneten Kontrerevolution umsetzen in die verstärkte Vorbereitung um entscheidenden Abwehrkampf.“

Chemnitz. (Die Flucht Brandlers.) Wie dem „Chemnitzer Tageblatt“ aus Prag gemeldet wird, ist der ehemalige kommunistische Ministerialdirektor Brandler, hinter dem bekanntlich vom Dresdner Gericht ein Haftbefehl erlassen ist, nach der Tschechoslowakei geflüchtet. Brandler ist in Böhmen geboren und immer noch der Nationalität nach Tscheche.

Chemnitz. (Eine Spende der Reichswehr.) Die Angehörigen des 1. Sächs. Infanterieregiments Nr. 10, 4. Jäger (M. G.) Kompagnie haben dem Oberbürgermeister eine von ihnen gesammelte Spende von 500 Milliarden Mark übergeben, die durch die neuerichtete Rotgenossenschaft den Armen der Stadt zukommen soll.

Chemnitz. (Speisung hungernder Kinder durch die Reichswehr.) Die Angehörigen der 5. Batterie des 4. Artillerieregiments versorgten am Sonnabend freiwillig auf einen großen Teil ihrer Verpflegung und speisten damit etwa 100 hungernde Kinder. Um die Speisung weiter fortführen zu können, wurde rasch ein Hilfswerk organisiert und Bürger der nächsten Umgebung lieferten zahlreiche Spenden, die es ermöglichen werden, daß zunächst auf mehrere Tage für etwa 100 Kinder und erwerbsunfähige Alte täglich ein ganzer Kessel kräftiges Essen ausgegeben werden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November. (Die republikanischen Verbände und die Abwehr der Hitlerbanden.) Eine Versammlung republikanischer Verbände, die am Sonntag im früheren Herrenhaus stattfand, wird in kürzester Zeit einen Aufruf an das deutsche Volk ohne Unterscheid der Parteien erlassen, durch freiwillige Meldungen den Abwehrkampf gegen die Hitlerbanden zu verstärken.

Berlin, 6. November. (Vor einer Verordnung über die Relation der Papiermark.) Zur Festsetzung eines gesicherten Umrechnungssatzes für die Papiermark wird der Reichspräsident eine Verordnung erlassen, wonach jeder Verkäufer, der Preise in Goldmark oder Goldbanke auszeichnet, verpflichtet ist, Papiermark nach den amtlichen Umrechnungssätzen der Berliner Börse anzunehmen. Die Pläne für die Sicherung eines festen Mindestumrechnungssatzes durch Einlösbarkeit der Papiermark liegen dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vor.

Berlin, 5. November. (Bürgerliche Verbände.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt gestern eine fünfständige Sitzung ab, in der zur politischen Lage, die sich durch das Ausscheiden der Sozialdemokraten aus dem Reichskabinett entwickelt hat, Stellung genommen wurde. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Das Zentrum ist mit den Demokraten einig in der Ablehnung jeder Erweiterung der Regierung Stresemann durch Einbeziehung der Deutschen Nationalen.

— (Die Richtlinien der Reichspolitik des Kanzlers.) Der Reichskanzler hat mit Parteiführern der Kleinen Koalition Fühlung genommen. Wie die Z. N. erzählt, hat der Kanzler erklärt, daß die freigeordneten Ministerien nicht wieder besetzt werden sollen mit Ausnahme des Ministeriums des Innern, für das ein Nichtparlamentarier in Aussicht genommen ist. Die Große Koalition in Preußen soll möglichst erhalten bleiben. Das Reichstagsplenum werde voraussichtlich vorläufig nicht zusammentreten. Die Angelegenheit des Arbeitszeitgesetzes werde sich einwirken auch ohne gesetzliche Formulierung regeln lassen.

Bei den Besprechungen wurde ferner festgestellt, daß die Reichswehr an der thüringisch-bayerischen Grenze für alle Fälle bereit stehen würde, so daß Uebergriffe illegaler Verbände aller Voraussicht nach unterbleiben. Keinesfalls sei an irgend ein Nachgeben im Falle Soffow zu denken. Weiter wurde erneut betont, daß von einer Aufgabe des Rheinlandes nicht die Rede sein könne. Das gehe auch schon aus finanziellen Zugeständnissen an die Industrien hervor. Zusicherungen Englands lägen in der Richtung vor, daß den Separatisten keine freie Hand gelassen werden solle.

Berlin, 5. November. (Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt heute eine längere Fraktionsitzung ab. Reichskanzler Dr. Stresemann, der daran teilnahm, ging in einem längeren Vortrag auf die politische Lage ein. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Ein engerer Ausschuß wurde damit beauftragt, sich sofort in der Währungsfrage mit der Reichsregierung ins Benehmen zu setzen.

— (Die Einstellung des Handels mit deutscher Mark in Neuyork.) Wie Reuters aus Neuyork meldet, haben die Banken und Wechselstuben den Handel mit deutscher Mark eingestellt.

— (Der deutsche Kronprinz) ist mit Genehmigung des Reichskabinetts, privaten Nachrichten zufolge, in Döhlen (Schles.) eingetroffen. Der Kronprinz kann auf das Beispiel des Kronprinzen Rupprecht von Bayern verweisen, der auch unangefochten in seinem Banbe lebt, die Frage nach Königtum oder Republik für nicht aktuell erklärt und seine Bayern regieren läßt, wie sie wollen.

— (Erbes Treiben der Reichsgewerkschaft.) Die Reichsgewerkschaft, die bekanntlich schon einmal die Eisenbahnbeamtenschaft zu einem Streik geführt hat, trifft Vorbereitungen wiederum den Eisenbahnstreik als politische Waffe zu benutzen. Zwar ist die Zeitung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, dem die Reichsgewerkschaft angehört, mit diesem Vorgehen nicht einverstanden, aber selbst innerhalb des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes ist die Stimmung für den Streik sehr stark. Wundern muß sich niemand über diese Tatsache, denn der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat mit den sozialistisch-kommunistischen Arbeiter und Angestelltenvereinigungen einen Bündnisvertrag abgeschlossen und ist hierdurch auch den Befehlen des freigewerkschaftlichen Aktionsausschusses, der vor wenigen Wochen gebildet wurde, unterworfen. Wie weit die Reichsgewerkschaft die Streikvorbereitungen bereits getrieben hat, das geht daraus hervor, daß an die Vertrauensleute eine Anweisung für den Streikfall schon gegeben ist. Ein Deutegramm soll die Mitglieder der Reichsgewerkschaft zum Streik aufrufen. Jetzt erkennt man, wie wichtig es ist, daß unter der Eisenbahnbeamtenschaft verfassungstreue Organisationen bestehen, wie der in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Beamtenbund stehende Bund Deutscher Lokomotivführer.

München, 5. November. (Bayrische Bezirke über die thüringische Grenze.) Von der bayrischen Nordgrenze wird hierher berichtet, daß besonders bei der ländlichen Bevölkerung starke Erregung über die Uebergriffe aus Sachsen und Thüringen besteht. Es seien bereits bayrische Staatsbürger überfallen und ausgeplündert worden. Aus Thüringen selbst seien viele Flüchtlinge im Koburger Gebiet eingetroffen, weil in Thüringen ein starker Terror gegen alle Nationalgefehtenen ausgeübt werde. Es fanden Hausdurchsuchungen statt und würde mit Handgranaten gegen die Personen geworfen, die als politische Gegner der Kommunisten und Sozialisten bekannt sind.

Schweden.

Paris, 5. November. (Frankreich und der Konflikt mit Bayern.) Der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern führt fort in Paris das Gespräch des Tages zu sein. Man ist allgemein darauf gespannt, wann und unter welchen Umständen ein Antrag kommen wird. In diesem Zusammenhang wird das Berliner Communiqué, indem die Reichsregierung die Entsendung einer bayrischen Delegation in Abrede stellt einfach als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß die innenpolitische Spannung im Reich noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat.

Paris, 5. November. (Fünf Poinecare's reden.) Poinecare benutzte den letzten Sonntag um nicht weniger als fünf Reden zu halten. Davon waren zwei politische Art während drei lediglich kürzere Ansprachen ohne politischen Charakter waren.

Paris, 5. November. (Um den Sachverständigenausschuß.) Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas hat über den Stand der Verhandlungen betreffend die Einsetzung des Sachverständigenausschusses folgendes erfahren: Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter zur Kenntnis gebracht, es wäre ungewöhnlich in der Kollektivvereinbarung an die Vereinigten Staaten die von Poinecare's formulierten Voraussetzungen vorzubringen, die darauf bestehen, die Untersuchung auf die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu beschränken und sämtliche Rechte der Reparationskommission aus dem Versailler Vertrage vorzubehalten. Nach englischer Auffassung würden diese Einschränkungen für angetan sein, die Vereinigten Staaten von der Teilnahme an der Konferenz fernzuhalten. Die Brüssler Regierung soll den Grundgedanken der

englischen Auffassung nahe stehen. Poincaré hätte sich seine entgeltliche Antwort an England vorbehalten, um sie in die Form einer entgeltlichen schriftlichen Note zu kleiden. Diese sei gestern nachmittags der englischen Botschaft überreicht worden und es stehe außer Zweifel, daß der französische Standpunkt in Washington auch in aller Kürze dargelegt wird.

England.

London, 6. November. (Ein Abkommen zwischen England, Italien und Belgien für die Untersuchung in der Reparationsfrage.) Reuter berichtet aus Washington: Mitteln, die im Staatsdepartement eingegangen sind, besagen, daß Großbritannien, Italien und Belgien ein Uebereinkommen zugunsten einer freien und vollen Untersuchung der Reparationsfrage durch einen Sachverständigenausschuß erzielt haben. Es verlautet, daß sich diese Einigung bezieht auf Instruktionen, die der geplante Sachverständigenausschuß in der Reparationsfrage zu prüfen hat.

Ausfchreitungen und Plünderungen.

Die Plünderungen und Krawalle im Berliner Scheunenviertel.

Berlin, 5. November. Die Tumulte im Scheunenviertel haben sich auch in den Nachmittags- und Abendstunden fortgesetzt. Die Straßenzüge in der Umgebung des Scheunenviertels waren von einer erregten Menge gefüllt, die sich immer wieder gegen jüdisch aussehende Beamte und jüdische Geschäfte wandte. An zahlreichen Stellen wurden Passanten mit jüdischem Aussehen angehalten und schwer mißhandelt und aller Wertgegenstände beraubt. Vielfach traten auch sogenannte Entleerungskommandos in Tätigkeit, die die Ueberfallenen vom Kopf bis zum Fuß austaubten und auskleideten, um sie dann unter Schreien und Schreien der Menge, nur mit den Unterhosen bekleidet, laufen zu lassen. Zahlreiche Schuhkonfektions- und Tuchgeschäfte wurden ausgeplündert, in einem Falle brang die Menge sogar in eine Wohnung ein und warf die dort vorgefundenen Tuchballen auf die Straße, wo sie sofort verstreut wurden. Die Polizei konnte trotz Einsetzens stärkster Kräfte diese Vorfälle vielfach nicht verhindern. Beim Herannahen der Bereitschaftsautos ergriff die Menge regelmäßig die Flucht und zog sich in die dunklen Straßen des Scheunenviertels zurück, um sich, sobald die Luft wieder rein war, von neuem zu sammeln und das alte Treiben fortzusetzen. Bei den Ueberfällen wurden auch einzelne Personen durch Messerstiche und Schläge recht erheblich verletzt. Ein bedeutender Zwischenfall spielte sich in der Grenadierstraße ab. Ein Ueberfallener, der Mitternacht ausgezogen worden war, flüchtete vor der Menge in den Laden eines Schlächtermeisters, der ihn in Schutz nahm und der Menge mit seinem Schlägerbeil entgegentrat. Im Handgemenge wurden mehrere Personen schwer verletzt. Es konnte festgestellt werden, daß die Erregung der Menge von einzelnen Personen, die von Ansammlung zu Ansammlung gingen, geschürt wurde und anscheinend bestimmte Anweisungen gegeben wurden.

Erregung in Königsberg.

Königsberg, 5. November. Nachdem bereits in den Nachmittagsstunden mehrere Bäckereien und Konditoreien geplündert worden waren, häuften sich die

Ansammlungen in den verschiedenen Straßen in den Abendstunden gewaltig an. Hunderte von Jugendlichen durchzogen johlend und schreiend die Straßen. Es ist nach bisher vorliegenden Meldungen zu Plünderungen jedoch nicht gekommen.

Herabsetzung des Brotpreises auf 80 Milliarden.

Berlin, 5. November. Der Brotpreis für Groß-Berlin ist vom 6. November ab auf 80 Milliarden herabgesetzt worden. Eine Schrippe kostet 3 Milliarden Mark.

Weitere Plünderungen in Berlin.

Berlin, 5. November. Im Laufe des Montags sind etwa 70-80 Plünderungen, hierbei hauptsächlich Bäckereien, Milchgeschäfte und Schlächtereiläden vorgekommen. Eine Anzahl von Personen wurden verhaftet. Die Vorfälle übertreffen die Ausdehnung der Plünderungen der letzten Woche weit.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Kaiserslautern in der Hand der Separatisten.

Kaiserslautern, 5. November. Das Rathaus mußte heute auf Befehl der Besatzungsbehörde von der Schutzpolizei geräumt werden. Um 3 Uhr nachmittags kamen schwerbewaffnete Separatisten auf drei Bspautos an und besetzten das Rathaus. Von Dr. Dorten wurde vom Ratshause aus eine Proklamationsrede gehalten, die von der Bevölkerung mit lebhaften Pfiffrufen beantwortet wurde.

Nach französischem Muster.

Bonn, 6. November. Die Sonderbündler stürmten am Sonntag das Bonner Rathaus und hausten wie die Bandalen. Die Möbel wurden demoliert und die Schränke aufgebrochen. Alten und Schriftstücke wurden durchwühlt.

Die Rheinlandkommission und die rheinische Republik.

Die Rheinlandkommission ist am Sonntag früh in Koblenz zusammengetreten, um über ihre Haltung zur rheinischen Republik zu beraten. Die Kommission hörte den belgischen Delegierten über die Vorgänge in Koblenz an. Sie wird heute ein Communiqué veröffentlicht.

Der Brotskandal.

Die lokalen Behörden hatten für die Berliner Bevölkerung am Montag morgen eine besondere Ueberraschung, indem sie den Konsumenten verkündeten, daß der Brotpreis jetzt auf 140 Milliarden festgesetzt sei. Das war mit einem Schwunge eine Verdreifachung, die in dem Dollarkurs keine Berechtigung fand. Umföweniger als die Reichsregierung offenbar gegenwärtig Versuche macht, den Dollar auf der Grundlage des Milliardenpennings festzuhalten. Es würde sich also ein Brotpreis von fast 1 1/2 Goldmark ergeben, auch das ein Betrag, der um das Dreifache über die Friedenssätze hinausgeht. Begeleitet war diesem Akt eine längere Begründung, worin auf die teuren Mehlpreise und Bäckelöhne hingewiesen wurde, und zu allem Ueberflusse wurden die notleidenden Hungernden noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Brot anderswo sogar erheblich teurer ist. Ob das zutrifft, läßt sich natürlich nicht nachprüfen, ist aber auch nur ein schwacher Trost für den, der über die nötigen Milliarden zum Ankauf eines Brotes nicht verfügt. Das ganze System, das bei dieser Preisfestsetzung angewandt wurde, ist auch falsch. Man kann nicht die Preise des Handels als goldgebundene Größen einfach hinnehmen, darauf die Löhne schlagen und so den Gesamtpreis errechnen, man muß vielmehr vorher nachprüfen, ob die Mehlpreise, die im Handel verlangt

werden, auch berechtigt sind. Und da liegt mancherlei im argen: Es ist eine Unmöglichkeit, daß die Bäckerei einen zufälligen New Yorker Schluckkurs, der ein mehrschaches über dem amtlichen Berliner Kurs liegt, zur Grundlage ihrer Berechnungen machen und die Befehungskosten des Brotes aus ihrem Spekulationsbedürfnis heraus beliebig vervielfachen. Gewiß gerade mit dem Brotpreis müssen wir einigermaßen am Weltmarkt bleiben, weil wir Getreide einzuführen haben und öffentliche Mittel zur Zahlung der Differenz nicht zur Verfügung stehen. Aber solche Spekulation auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung ist ein unerhörter Skandal, gegen den eingeschritten werden muß. Das Reichs Ernährungsministerium hat deshalb auch sofort eingegriffen und eine Nachprüfung der Preisberechnung verlangt, aber es konnte doch nicht verhindert werden, daß das Unglück geschehen blieb. Die Wirkungen haben sich sofort in Plünderungen und schweren Unruhen in den Arbeitervierteln gezeigt; das wäre bei etwas mehr Ueberlegung der Behörden zu vermeiden gewesen, und gerade in so gespannten Zeiten wie jetzt, muß man dafür Sorge tragen, daß nicht von irgendwoher ein Funke ins Pulverfaß fliegt. Die Reichsregierung kann die Entwicklung nur in der Hand behalten, wenn sie schleunigst dem Währungswirrwarr ein Ende macht und zugleich dafür Sorge trägt, daß ihr nicht Bürokratismus oder Kurzsichtigkeit lokaler Behörden Vorgezogen werden anrichtet.

Angestelltenversicherung.

Mit Wirkung vom 22. Oktober 1923 an gelten folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

Table with 4 columns: Gehaltsklasse, monatliches Entgelt von mehr als Mark, bis zu Mark, Monatsbeitrag Mark. Rows range from 44 to 50.

Der Wertausdruck auf diesen Marken lautet nur über den 100. Teil des Verkaufspreises. Die bis zum 21. Oktober 1923 zum 10. Teil des Verkaufspreises gekauften Marken dürfen ohne Nachzahlung verwendet werden.

Für Oktober werden Marken zum bisherigen Preise nicht mehr verkauft.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. Nov. (Brotpreischwankungen.) Den Berlinern wurde heute früh eine aufreizende Ueberraschung zuteil. Ueber Nacht ist der Brotpreis auf 140 Milliarden heraufgesetzt worden, und zwar durch die Vereinbarung zwischen den zuständigen Magistratsstellen und den Bäckemeistern. Der Reichs Ernährungsminister ließ erklären, daß er eine derartige Erhöhung nicht für berechtigt halte, und ist sofort mit den in Frage kommenden Stellen in Beratung darüber getreten, was geschehen solle, um mit allen Mitteln dagegen vorzugehen. Inzwischen müssen aber die Leute 140 Milliarden für das Brot bezahlen, und wenn die Berliner Vereinbarung durch die höheren Stellen umgestoßen wird und das Publikum das zuviel gezahlte Geld wiederhaben will, besteht wenig Aussicht, es zurückzuerhalten. Wucher kann nicht in Frage kommen, da die Erhöhung von kommunalamilicher Seite ausdrücklich genehmigt ist. Bemerkenswert ist, daß die Konsumvereine ihren Mitgliedern das Brot für etwa den vierten Teil des von der sozialdemokratischen Stadtverwaltung festgesetzten Preises abgeben. Aus verschiedenen Teilen des Reiches werden noch erheblichere Brotpreissteigerungen gemeldet, als die hiesigen, so aus Chemnitz (180 Milliarden), München (150 Milliarden). Andererseits ist in Bremen

Der Weg der Schwester Hanna

Roman von Viola Landt.

Hier erhob sich die Stimme des alten Herrn mit Nachdruck, und seine Augen sahen forschend über die blanken Wangenblätter hinweg: „Hast du etwa grundsätzlich Abneigung gegen eine Ehe? Keine Vorlieben, mein Junge. Du weißt nur eine reiche Frau rettet Rosenow-Verenberg vor einer Katastrophe.“

Schweigend nagte Joachim an seiner Unterlippe herum. Jedes Wort schnitt wie ein Messer in sein Herz. Er sah in den weiten, blätterfüllen, von der Morgensonne überglänzten Park hinaus und dachte an Hanna Höfner, ihren launischen Liebreiz, ihre ganze helle Unschuld. . . Nein, er konnte sie nicht lassen. Aber wo gab es einen Ausweg aus dieser Not?

5 Kapitel.

„Du bist heute in so vernonnener Stimmung, Liebster. Hast du Nummer?“

„Ach laß nur. . . es sind kleine, alltägliche Widerwärtigkeiten. Unstimmigkeiten zwischen dem Vater und mir.“ Hanna fragte nicht weiter. Es war, als würde komischeres Leid schwere Schatten über sie; sie ahnte es schmerzhafter: die Trennungskunde rückte unerbittlich näher. Gewiß, ihre ganze große Liebe war Wahnsinn, war ein wichtiges Unterfangen, war nichts als eine große, graue Hoffnungslosigkeit, und jedesmal, wenn Achim sie brieflich um eine Zusammenkunft bat, hatte sie im ersten Impuls mit einer Absage und der Bitte um entgeltliche Trennung antworten wollen. . . aber dann war doch schließlch das Herz mit ihr durchgegangen und sie kam, hangend verzweifelt, leig jede Stunde des Besammenseins mit dem Geliebten als letztes Gnabengehen empfindend.

Aber heute sollte endlich ein Ende gemacht werden. Sie ertrug es nicht länger. Die liebende Mähdgenart wurde zum Vergehen. Sie, die unbedeutende Pflegerin, das

Rind des Volkes, durfte den Geliebten nicht länger den Weg in die Zukunft versperren.

Sie gingen beide verstoßen Arm in Arm durch die Dämmerung des warmen Sommerabends.

„Wollen wir nicht in ein Lokal gehen?“ fragte Achim.

„Du Vörsmann oder in den Fürstenthor?“

„Wenn uns jemand sieht. . . Ein so großes Restaurant.“

„Mir ist es einerlei, aber —“, er warf einen kurzen, prüfenden Blick auf sie, „du sollst keine Unannehmlichkeiten haben. Gehen wir in eine Konditorei oder in ein kleines Kaffeehaus.“

Sie bestiegen eine Straßenbahn und fuhren dem Stadtinneren entgegen. Reges Getriebe füllte die Straßen. Die Arbeiter hasteten nach Hause; die Bürgersteige waren schwarz von Menschen, sie umdrängten die mit buntem Obst beladenen Gemüsekarren und hallten sich vor den strahlend hellen Eingängen der Lichtspielstätten zu schwarzen Knäueln zusammen. Halbwildschige Bengels qualmten Importen, elegante Dämonen zeigten vorellä neue Herbstmoden. In den stilleren Seitenstraßen gingen Kinder, trugen Papierlaternen an Stöcken und sangen einformige Lieder dazu.

Die brodelnde Unruhe der Großstadt betäubte Hanna wieder, und als sie dann beide in einem kleinem Lokal den prinkelnden Klängen einer Bigenorkapelle lauschten, war es ihr, als tränke sie nochmals mit den letzten Flügen am verwirrenden Trank des Lebens.

Sie freuten sich beide der beglückenden Gegenwart, lachten und scherzten mit einander.

„Du mußt immer große, schwarze Hüte tragen“, sagte Joachim.

„Sie kleiden dich zum Entzücken bei deinen goldhellen Haaren. Ich möchte dir so gern einen schicken Herbsthut schenken. . . bitte erlaube mir es doch.“

Hanna nahm nur Blumen und zuweilen, etwas an Stilkheiten von ihm an, kospispiellige Geschenke wies sie zurück.

„Laß“, bat sie. „Es ist lieb von dir, aber du weißt, ich habe es nicht gerne. Wir wollen —“

Sie stockte plözlch. Ihr Gesicht verfärbte sich leicht.

Da ging Frau von Gerlach, ihre einstige Herrin, vorüber. Hanna neigte prüfend den Kopf. Aber die Dame sah fremd und kalt über sie hinweg.

Rosenow hatte das Intermezzo beobachtet. „Wer war das?“

„Frau von Gerlach, bei der ich früher in Stellung war. . . ich habe. . . es dir. . . ja erzählt.“ Ihre Stimme erzitterte in Aufregung über die erlittene Demütigung durch die einst so verzehrte Frau.

Im Nu überfah Joachim die Situation. Diese Dame hielt Hanna für seine Geliebte; ihr reines Verhältnis zueinander wurde mißdeutet, wurde verurteilt unter häßlichen Verdächtigungen.

Schwüles Schweigen brütete zwischen ihnen beiden. Sie schloffen, sie dachten dasselbe und wirkten nun an ihrer Wehrlosigkeit.

Endlich sagte Hanna mit ganz leiser Stimme: „Nun verachtet sie mich, die Frau von Gerlach. Wir wollen von einander lassen, Achim. Wir sehen uns heute zum letzten Male.“

Er röhnte leise auf. „Ich kann dich nicht lassen, Hanna. Ich glaube niemals, daß ich je ein Weib so lieben würde, wie dich.“

„Aber einmal muß ein Ende gemacht werden.“ Tränen erstickten ihre Stimme.

Wenige Tage später fand zwischen dem alten Rosenow und seinem Sohne eine ernste Unterredung statt. Der alte Rosenow kam nach einer langen Einleitung auch auf die Familienverhältnisse zu sprechen und meinte, daß es auch für Achim Zeit sei, an eine Frau zu denken.

Joachim sah ihm groß ins Gesicht. „Du wirst kein Blick haben, mit demen Heiratsplänen, Papa.“

„Wo es handelt sich nicht direkt um die Person der Komtesse Olga?“

„Nein, Papa.“

„So liebst du eine andere.“

Joachim schwieg.

Der alte Rosenow betrachtete ihn mit dem Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit. Und als der Sohn weiter in verstocktem Schweigen verharrte, wich der Schimmer von Spannung in seinen Zügen einem Ausdruck von Spott und Härte. „Ich erwarte nähere Mitteilungen“, sagte er mit Nachdruck.

Der Sohn regte sich mäde. „Gott, was soll ich viel sagen darüber. . .“

Seine Hilfslosigkeit klärte den Vater sofort auf. „Du scheinst meinen Geschmack nicht getroffen zu haben.“

„Wohl kaum. . .“

„Vermögen?“

„Nein.“

Ein galliges Lachen flog in die Luft. „Auch wohl bürgerlich, was? . . . Ist sie Kinoschauspielerin?“

Dieser Ton gab Joachim die Sicherheit wieder. „Sie ist Krankenpflegerin, Papa“, sagte er ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

der Brotpreis nur auf 40 Milliarden erhöht worden, obgleich dort ausschließlich ausländisches Mehl verbacken wird und Zuschüsse von Staats- bzw. Gemeindegeldern nicht mehr geleistet werden.

Berlin, 5. Nov. (Maßnahmen gegen die Brotverteilung.) Die Reichsregierung und die preussische Regierung haben Maßnahmen in die Wege geleitet, um jede ungerechtfertigte und übertriebene Brotverteilung zu unterbinden. Die Mehlvorräte, die sich in den Speichern der Mehlhändler in Berlin befinden, werden noch heute beschlagnahmt. Das Mehl wird sofort von den zuständigen Regierungsstellen zu ordnungsmäßigen Preisen den Bäckern zugeführt. Gleichzeitig werden die Verhältnisse auf dem Mehl- und Brotmarkt behördlich aufs strengste nachgeprüft und etwaige Mißvergehen sofort unmissverständlich geahndet.

Semlin, 2. November. (Eisenbahnunglück.) Heute früh gegen 7 Uhr hat zwischen den von Belgrad nach Subotiza unterwegs befindlichen Personenzug und einem anderen in der Nähe von Agram ein heftiger Zusammenstoß stattgefunden. Beide Lokomotiven sind zertrümmert. Die Wagen der beiden Züge führen ineinander und entgleisten. 3 Tote, 9 Schwerverwundete und über 100 Leichtverletzte wurden gezählt.

(Sowjetrußland schenkt das Koran-Manuskript den Mohammedanern.) Der Koran Osmans, der als eine der heiligsten Reliquien des Islams betrachtet wird, und zur Zeit der russischen Eroberung von Turkestan nach Petersburg gebracht worden war, wird nun von den Sowjets der höchsten muslimantischen Behörde Turkestans zurückgegeben. Eine besondere Delegation wurde nach Rußland geschickt, um das kostbare Buch zu übernehmen.

Neue Index-Ziffern.

Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank erfolgt vom 5. bis 15. ab bis auf weiteres zum 35 Milliardenfachen Betrage des Nennwertes.

Die Buchhändlerzahl beträgt für den 3. November 83 Milliarden Mark.

Dollar 5./11. 23. 421 050 000 000 (amtlich)

Bermischtes.

(Entdeckung reicher Goldlager in Bulgarien) Aus Sofia wird berichtet: Das Tagesgespräch bildet gegenwärtig die Nachricht von der Auffindung reicher Goldlager in der Nähe des Dorfes Radomir im Bezirke Tschirpan in Südbulgarien. Bereits vor längerer Zeit hatten einige Privatper-

nen für diese Lager das Schürfrecht und später die Konzession für die Ausbeutung der Goldlager erhalten. Bulgarische und ausländische Geologen und Bergingenieure wurden berufen und stellten fest, daß ein Granitlager in der Länge von 1000 Metern, in der Breite von 500 Metern und in der Tiefe von 6 bis 8 Metern Gold enthält. Das Granitlager wird von einer 50—70 Zentimeter dicken, goldhaltigen Quarzader durchzogen, was darauf schließen läßt, daß auch die umliegenden Granitlager goldhaltig sind. Nach den Forschungen, die von der Regierung entsandete Bergingenieure angestellt haben, nimmt man an, daß das aufgefunden Granitlager ungefähr 40 000 Kilogramm Gold enthalten dürfte. Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über den für Bulgarien so bedeutenden Fund, den sie „Ein bulgarisches Kalifornien“ überschreiben.

(Salgenhumor.) Es ist vergnüglich, in dieser humorlosen Zeit eine humoristische Äußerung zu hören, die sich über die Nöte des Tages hinwegzusetzen weiß. Im „Frankf. General-Anzeiger“ steht folgende heitere Parodie:

Wenn du noch einen Anzug hast!

Wenn du noch einen Anzug hast,
So sollst du ihn behutsam schonen,
Zumal wenn er dir leidlich paßt —
Ein neuer kostet jetzt Millionen.

Und nennst du ein Paar Stiefeln dein,
So wandle ohne Kapriolen
Und weide Glas und spitzen Stein,
Weil unerschwinglich das Besohlen.

Wenn du noch einen Mantel hast,
Ob Uffler, Paletot, ob Schlüpfer,
Ob neu, verschabt, ob ausgebläßt,
So häpse einen Freundesfüßler.

Und wenn du gar ein Härtchen hast
Von Alledem, mein lieber Prasser,
Bermindere die gepaarte Last
Und gib die Hälfte dem Verfasser.

Neueste Meldungen.

Protest gegen die französische Rheinlandpolitik.

Berlin, 6. November. Halbamtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Reichsregierung wiederholt, sowohl bei der französischen Regierung wie auch bei der tiefsten französischen Behörde wegen der Begünstigung der Reparationsputzche im Rheinlande durch die französischen Besatzungstruppen vorstellig geworden ist, ist der deutsche Geschäftsträger in Paris angewiesen worden, eine Protestnote zu überreichen, in der auf

Grund authentische Mitteilung eine grundsätzliche Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Auführern und der französischen Besatzungstruppen gegeben wird. Die deutsche Regierung gibt in der Note der Erwartung Ausdruck, daß den französischen Truppen als bald Befehl gegeben werden, die rechts- und vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen, und den auführerischen Elementen die Waffen wieder wegzunehmen und die deutsche Schutzpolizei künftig nicht mehr an der Ausübung ihrer rechtmäßigen Befugnisse zu hindern. Eine Abschrift dieser Note wird auch in London und Brüssel überreicht werden.

Dr. Beyerle Reichsjustizminister?

Berlin, 6. November. Dr. Beyerle soll einer Korrespondenzmeldung zufolge als Kandidat für den Reichsjustizministerposten in Aussicht genommen sein, falls seine Partei sich damit einverstanden erklärt. (Wir geben die Meldung unter Vorbehalt wieder. TU.)

129 Personen verhaftet — 81 in Haft behalten.

Berlin, 6. November. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Die Plünderungen in den verschiedensten Stadtteilen, insbesondere in dem sogenannten Scheunenviertel, haben zur Verhaftung von 129 Personen geführt, 81 davon sind von der Abteilung I des Polizeipräsidiums in Haft behalten worden. Bei verschiedenen Eingelieferten wurden geraubte Gegenstände, wie Schuhe und Lebensmittel, gefunden. Bei dem Vorgehen gegen die Plünderer hat die Schutzpolizei nur einmal von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen. Hierbei wurde ein Mann durch Brustschuß schwer verletzt.

Eine Entspannung zwischen England und Frankreich.

Brüssel, 6. November. Derrere Henre teilt mit, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags zwischen England und Frankreich in der Reparationsfrage eine merkliche Entspannung eingetreten sei. Dem Brüsseler Blatt zufolge sehe eine Verbindung zwischen den Verbündeten nahe bevor.

Dresdner Produktenbörse vom 5. November.

(Amtliche Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.
Weizen, inländ. 20.60—21, ruhig. — Roggen, inländ. 20.50—20.80, fest. — Sommergerste 18—18.5, ruhig. — Wintergerste 17—17.5, ruhig. — Hafer 16.3—16.8, ruhig. — Raps 24—25, ruhig. — Mais 20.5—21, ruhig. — Weizen geschäftslos. — Weizen geschäftslos. — Weizen 160.00—180.00, ruhig. — Weizen 8.6—9, ruhig. — Zuckerschmelz 11 bis 15, fest. — Kartoffelroden, geschäftslos. — Weizenkleie 8.50 bis 9, ruhig. — Roggenkleie 8.50—9, ruhig. — Weizenmehl 42—43, fest. — Inlandmehl, Type 70 Proz. 41—42, fest. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 40.5—41.5, fest. Feinste Ware über Notiz. — Weizen, Erbsen, Weizen, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei nächster Abfahrtsstationen.

Voraussehbare Witterung.

Mittwoch: Wechselnd heiter und wolkig, trüb, kälter Niederschläge in Schauern.
Donnerstag: Neue Trübung und zeitweise Niederschläge, nach kalter Nacht tagsüber wieder milder.
Freitag: Ziemlich trüb, milder, windig, Niederschläge. Nachher wieder kälter und veränderlich.

Sport, Turnen, Spiel

Spielbericht vom 4. 11. 23 für Handball (D. L.)
Das Auspiel „Turnerbund“ Pulsnitz I — „Turnerbund“ Rammenz II konnte Pulsnitz mit 3 : 1 für sich entscheiden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 5. November.

Art	Wertklassen	Preise für 1 qdt. in Milliarden M. für Lebendgem.
I. Rinder. A. Ochsen:	1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	75
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	65
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	55
	4. Gering genährte jeden Alters	45
B. Bullen:	1. Vollfleischige ausgemachte höchst. Schlachtwerte	70
	2. Vollfleischige, jüngere	60
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	50
	4. Gering genährte	35
C. Kalben und Kühe:	1. Vollfleisch, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	75
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	65
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	50
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	35
	5. Dünne Weibchen	22
II. Rinder. 1. Doppelsender:	1. Beste Maß- und Saugkühe	50
	2. Mittlere Maße und gute Saugkühe	40
	3. Geringe Kühe	30
	4. Geringe Kühe	25
III. Schafe:	1. Mastlamm und jüngere Masthammel	50
	2. Ältere Masthammel	40
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	14—30
	4. Gering genährte Weibchen	14—30
IV. Schweine:	1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	75
	2. Fleischschweine	80
	3. Fleischschweine	60
	4. Gering entwickelte	30—50
	5. Sauen und Eber	50
	6. Ausländische Fleischschweine	90—95

Zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 13 Ochsen, 8 Bullen, 64 Kühe, 38 Rinder, 20 Schafe, 171 Schweine, einschließlich 40 ausländische Rinder und 131 Schweine.

Briefbogen - Mitteilungen - Briefumschläge geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben.

Reparaturen aller Korbwaren

nimmt jetzt entgegen
Ulwin Kieback, Langeftr.

Kaufe Lumpen, Eisen, Metalle

Selma Freudenberg,
Kapellgartenstraße
Telefon 259.

Älteres, ehrliches Mädchen,

welches einen Haushalt allein führen kann, wird zum 15. Nov. 1923 oder 1. Jan. 1924 gesucht. Off. unter L. 6 an Wochenblatt - Geschäftsstelle erbeten.

Zu verkaufen

Zwei starke Arbeitspferde,
tamie ein

2 jähr. Fohlen

zu verkaufen od. gegen Rindvieh od. Getreide z. vertausch.
Goth. Herrlich,
Bischheim.

Da wir alle unsere Waren, jetzt durch die Brauereien, Wein- & Großhandlungen, Zigarren- & Zigarettenfabriken nur nach der Goldmark zu erhöhten Friedenspreisen einkaufen müssen, sehen wir uns gezwungen, um weiter existieren zu können, von morgen, Mittwoch ab auch unseren Verkauf danach zu richten.

Demnach kosten:
1 Glas Hell 0.15 M
1 Schnitt Hell 0.10 M
1 Gl. Spez. Bier 0.20 M
1 Schn. " 0.15 M

Weitere festgesetzte Grundpreise können die Mitglieder beim Vorsitzenden einsehen.

Gastwirtsverein Pulsnitz und Umg.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerrissene, kleine und große Posten kauft
Sackeinkaufsstelle
Dresden-A. Ziegelstr. 63.
Tel. 27960 Vergütete Bahnfahrt

Notgemeinschaft

5. Quittung
(Berichtigung.)

Fabrikbesitzer Thomas 84/2 Pfund Seifenpulver.

Nachruf

Am 31. Oktober wurde mein Weber Herr Ehrhard Mütze, Weißbach von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst. Ich verliere in dem Dahingegangenen einen treuen Arbeiter, dem ich allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Niedersteina August Günther

Dank und Nachruf.

Für all die liebevolle Unterstützung während der Krankheit, die große Anteilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden meines heißgeliebten Gattens, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers

Ehrhard Edwin Mütze

fühlen wir uns veranlaßt herzlichst zu danken.

Ganz besonders seinem Arbeitgeber, der Firma August Günther, Niedersteina, sowie seinen Mitarbeitern, dem Verein für Naturheilkunde und Homöopathie zu Weißbach für das bereitwillige Tragen und Stellen des Leichenwagens, auch Herrn Lehrer Mauermann für die mit den Schülern angesetzten Gesänge und die zu Herzen gehende Rede, dies alles hat unserem wunden Herzen so wohl getan.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Weißbach, Oberlichtenau, Bischheim und Häslisch am Begräbnistage.
Die tieftrauernde Witwe Elsa Mütze geb. Guhr.

Statt besonderer Mitteilung auf brieflichem Wege sind Familien-Anzeigen

in einem Familienblatte wie dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ schneller, bequemer und billiger.